

Gedankenlesen ist nicht übersinnlich

Norman Alexander gibt in der Angerhalle einen Grundkurs in „Mind Hacking“

Von Kornelia Hörburger

TUTTLINGEN-MÖHRINGEN – „Gedankenlesen ist möglich“, erklärt „Mind Hacker“ Norman Alexander am Donnerstagabend in der voll besetzten Angerhalle. Übersinnlich sei diese Fähigkeit jedoch keinesfalls, fügt der Referent des zweiten „Erfolgsmacher-Vortrags“ hinzu.

Hacker verschaffen sich unbefugterweise Zugriff zu fremden Computern. „Mind Hacker“ Norman Alexander dringt demnach in fremde Gehirne ein. Was sich nach Science Fiction anhört, erweist sich allerdings im Verlauf des eineinhalbstündigen Vortrags als Ergebnis feinsinniger Beobachtung, psychologischem Gespür für Mitmenschen und Intuition. Seine Strategie für effizientere Kommunikation umreißt der Wirtschaftswissenschaftler und Hypnose-Coach klar: „Wenn Sie Menschen bewegen wollen, finden Sie heraus, was diese Menschen bewegt.“

Alexander rät, im Voraus schon zu überlegen, was das Gegenüber umtreiben könnte. Das dann verbal mit Sätzen wie „Ich habe das Gefühl, dass...“ zu spiegeln, vermittele dem Gesprächspartner, verstanden zu werden und schaffe Vertrauen: „Ihr Gegenüber öffnet sich und erzählt, was er Ihnen sonst vielleicht nicht erzählt hätte.“

Beobachten der Körpersprache

Als wichtigste Voraussetzung fürs „Gedankenlesen“ nennt Alexander das genaue Beobachten der Körpersprache. Anschaulich ergänzt er seinen Grundkurs in „Mind Hacking“ mit Experimenten, für die er immer wieder Zuschauer auf die Bühne bittet. Hinter seinem Rücken lässt er etwa eine farbige Kugel auswählen oder von vier Probanden jeweils ein Bild malen – um anschließend souverän die richtige Kugelfarbe zu benennen und jedes der Bilder korrekt seinem Zeichner zuzuordnen. Sogar die Falschaussage eines der Maler wird dabei entlarvt.



Unter einer Papprolle hat der Zuschauer ein Messer versteckt. Doch unter welcher? „Mind Hacker“ Norman Alexander (links) findet es heraus, indem er die Körpersprache seines Gegenübers entschlüsselt. FOTO: HÖR

Anders als in einer Zaubershow, liefert Alexander einige seiner Geheimnisse. Die Richtung der Augenbewegungen gebe Aufschluss, ob ein visueller (Augen nach oben), auditiver (Augen bleiben in der Mitte) oder kinästhetischer Reiz (Blick senkt sich) verarbeitet wird. Diese Beobachtung adäquat verbal zu spiegeln, etwa mit einem „Wie hört/fühlt sich das für Sie an...“, entlocke dem Gesprächspartner wichtige Informationen. Auch die Körperspannung seiner Testpersonen vermag Alexander zu deuten, wenn er deren Arm über ein Objekt führt: „Gedanken lösen unbewusste Reaktionen in den Muskeln aus.“ Allerdings seien die oft nur für Geübte zu erkennen.

„Universelle Aussagen“, die auf jeden zutreffen, setzt auch Alexander als erste vertrauensbildende Maßnahmen ein. Wer möchte nicht selbstbewusst oder kritikfähig sein? Für weitere, individuelle Aussagen

bedarf es der Menschenkenntnis. Nach einer groben Einteilung nach Geschlecht oder Alter stellt sich eine Differenzierung zunehmend schwieriger dar. Jeder Mensch entwickle deshalb zur Erleichterung individuelle Raster. Doch Alexander mahnte: „Lassen Sie die Schubladen offen!“

Und da wäre noch die Intuition als nicht zu unterschätzende Helferin beim Gedankenlesen, jener Abgleich zwischen Erfahrungen, die im Gedächtnis verankert sind, und der unmittelbaren Situation, der etwa Autofahren erst möglich macht. Intuitive Entscheidungen seien oft die richtigen. „Oft kennen wir die Lösung, wir müssen uns nur trauen, auf unsere Intuition zu hören.“

Bestimmt nicht allein auf seine Intuition verlässt sich Alexander beim letzten Experiment: Ein Zuschauer muss nämlich ein offenes Messer in einer von vier Papprollen verstecken. Nacheinander schlägt der Mind

Hacker mit der flachen Hand die drei leeren entzwei – offenbar hat sich der Zuschauer die Position der gefährlichen mit Messer unwissentlich entlocken lassen. Nicht übersinnlich, aber erstaunlich.